

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 18

Artikel: Die Bierfront im Weinkrieg
Autor: Tschirky, René / Slíva, Jií
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bierfront im Weinkrieg

«Im Wein ist Wahrheit», seit über zweitausend Jahren. Seit ein paar Jahren finden Chemiker allerdings immer häufiger auch weniger Bekömmliches als Wahrheit darin, meist mit sehr komplizierten chemischen Namen, seit Beginn des europäischen Wein-

Keller sind erstklassige Provenienzen, dazu alles 1980er und ältere, und damals war doch wirklich noch nichts darin.

«Von Schweizern geleitet»

Und das andere, etwas weniger feine, aber betont schweizerische Lokal weiter unten in der Stadt, fast schon an der Grenze des Milieus, liefert zwar weiterhin den süffigen Chianti DOC Villa di Trecciano als im Preis inbegriffene Zugabe zu den Spaghetti alla Carbonara (in reichlichen Portionen), aber nicht ohne eindringlich-beruhigenden Vorauskommentar der Serviertochter und einer die letzten Zweifel des zögernden Gastes ausräumenden Botschaft des Wirts: «Dieses Weingut im Chianti-Gebiet befindet sich im Besitz einer Schweizer Firma. Dieses Weingut wird von Schweizern geleitet und überwacht. (Ob bei diesem «Überwachen» eine veritable Schweizer Überwachungskommission im Spiel ist wie seinerzeit im Korea-Krieg oder die Securitas mit original Schweizer Bernhardinern, bleibt unergründlich). Der Wein wird nur in die Schweiz exportiert und kann ohne Bedenken getrunken werden.»

Heisse und laue Berichte

Die Medien sind, wie in jedem Krieg, möglichst an der Front dabei. *Blick* liefert, wie zu erwarten, die heissesten Schlachtberichte, die Lokalblätter etwas lauere, aber mit weniger Titel und mehr Text. Der Krieg mischt sich unter die Spalten der Tageszeitungen und schleicht sich in die Oasen der Tagesabläufe: Sogar das freundliche kleine italienische Restaurant an der Ecke, im gutbürgerlichen Wohnquartier, mit den hausgemachten Gnocchi al Gorgonzola (in vornehmen Portionen), schenkt auch zu diesem uritalienischen Gericht nicht mehr den blumig-herben Frascati aus, sondern nur noch Schweizer Wein, wie schon die grosse Schiefertafel rechts vom Eingang erklärt. Mein Tischnachbar, dem Vernehmen nach Hochschulpflicht, hat diesbezüglich keine Probleme: die Italiener in seinem

Leitungswasser VSOP

Also dann: Zum Wohl! Hier steht's ja, blatt- bis giftgrün auf weiss gedruckt, auf einem Blatt mit dem besten Firmenaufdruck einer grossen Schweizer Brauerei. «Sterneklar». Gratis abgegeben, wohl auch an die Wirtschaften, die nicht im Besitz der entsprechenden Brauerei sind. Eine andere grosse Schweizer Brauerei (logisch kommt in einem Weinkrieg auch Bewegung in die Bierfront, sterneklar) ist schon in der Neusiedler Phase des Krieges aktiv geworden: Sie ver-

kauft mit fröhlichem Feld-Geschrei Bier statt Wein, kostbare «Schlossabfüllungen» und völlig naturrein. Im Wein ist also nicht nur Wahrheit, und im Bier vielleicht auch nicht nur.

Neuerdings entscheide ich mich gelegentlich für eine Alter-

native: Leitungswasser VSOP extra. Weder gesteigert naturrein noch völlig frei von weniger bekömmlichen Zugaben. Aber fast gratis und ohne Schlepperei von Einweg- oder Mehrweg-Flaschen, franko Domizil geliefert vom städtischen Wasserwerk.

